

damit auf alle Weise keine Verwechselung geschehe.

XI) Wenn die Theile der Pflanzen vollkommen trocken sind, so wickle man sie in trocknes Pappier ein, oder man hebe sie in Kästen auf; Pappier und Kästen müssen mit dem Rahmen der Pflanzen bezeichnet seyn, und der Ort, wo sie aufbewahret werden, muß trocken seyn.

XII) Alle Pflanzen und Pflanzentheile, die einheimisch sind, müssen und sollen alle Jahre frisch gesammelt und getrocknet werden.

1) Wurzeln.

I) Diejenigen Wurzeln, so nur ein Jahr dauern, (annua) müssen, ehe sie einen Stengel und Blumen bekommen, gesammelt werden. Sie besitzen wenig Arzneypkräfte, und werden daher nicht häufig in die Apotheke aufgenommen.

II) Die Wurzeln der zweyjährigen Pflanzen (biennes) müssen entweder im Herbst, oder im Frühjahr, ehe sie anfangen, in den Stengel zu treiben, gesammelt werden. Zweyjährige Pflanzen sind diejenigen, die im ersten Jahre nur Wurzeln und Wurzelblätter haben, im folgenden Jahre aber Stengel, Blumen und Früchte bekommen, z. E. die Klettenwurzel, die Hindläufte, die gelben Möhren.

3) Nuss

II) Ausdauernde Pflanzen (perennes) sind diejenigen, so mehrere Jahre hintereinander, ohne ganz abzusterven, fortdauern. Die Wurzeln dieser Pflanzen dürfen alsdann erst gesammelt werden, wenn sie im Stande sind, Blumen und Früchte hervor zu bringen.

III) Diejenigen ausdauernden Pflanzen, die im Frühling aus der alten Wurzel frische Stengel, Blumen und Früchte treiben, werden am besten im zweyten Frühjahr, ehe sie den neuen Stengel treiben, gesammelt. Z. E. die Zaunrübe, die Grindwurz, die Pimpinellwurzel und der weiße Diptam.

V) Schießen diese Pflanzen No. 4. aber sehr bald im Frühjahr, so bald nur die Erde aufgeht, schnell im Stengel, z. E. die Benediktenwurzel, der Allant, so müssen sie in dem letzten Wintermonat, oder in dem ersten Frühlingsmonat, wenn die Erde sich geöffnet hat, gegraben werden. Diejenigen Pflanzen, die schon im Winter zu blühen anfangen, z. E. die schwarze Nieswurzel, müssen im Sommer vorher, oder im Anfang des Herbstes gesammelt werden.

VI) Die meisten Zwiebelgewächse müssen im Herbst, wenn der Stengel mit seinen Theilen völlig abgestorben, gesammelt werden.

VII) Die kriechenden und faserichten Wurzeln, z. E. die Graftwurzel, müssen im Frühling gesammelt werden.

B 3

VIII) Bey

VIII) Bey denjenigen Pflanzen, die aus der alten Wurzel eine neue erzeugen, und bey welchen die alte jährlich mit dem Stengel und Blättern absterbt, müssen die Wurzeln nur allein im Frühling, ehe sie den Stengel treiben, gesammelt werden. Man muß also nur die jungen Zweiglein sammeln, und nicht die alten, die weich und runzelicht sind, z. E. die Wurzel des Knabenkrauts, oder die Stendelwurzel, der Aron.

IX) Die Wurzeln der Bäume und Sträucher werden im Frühling, wenn sich die Rinde gut vom Holz trennen läßt, gesammelt. Im Nothfall kann man auch noch im Sommer dergleichen Wurzeln sammeln, so lang sich die Rinde noch gut vom Holz trennen läßt.

X) Beym Auslesen der Wurzeln müssen die schwammigen, mehligen, cariösen und diejenigen, deren Rinde ganz ohne Saft ist, weggeworfen werden. Eine gute säftige Rinde der Wurzel ist das Merkmal, daß auch die Wurzel selbst noch unbeschädigt ist.

XI) Die aromatischen und harzigen Wurzeln dürfen nicht abgewaschen werden, wenigstens darf das Abwaschen nicht lang und nicht mit warmen Wasser geschehen: sondern man schüttelt und klopfet, wenn sie getrocknet worden, die Erde und die Unreinigkeit ab.

XII) Die

XII) Die dicken und saftigen Wurzeln werden der Länge nach gespalten, oder quer in Scheiben geschnitten aufbewahret.

XIII) Alle Wurzeln, vorzüglich die riechenden, müssen geschwind, entweder an einem warmen Ort, den die Luft durchstreicht, oder in einem Ofen bey einem gelinden Feuer vorsichtig getrocknet werden. Doch werden hiervon diejenigen Wurzeln ausgenommen, die getrocknet nicht so viel Kräfte haben als frisch. Z. E. Meerrettig, Aron, Sickerübe, diese werden in trockenen Sand gescharrt und so aufbewahrt.

XIV) Die getrockneten Wurzeln hebt man an einem kalten und trocknen Ort auf, sonst werden sie schimlicht und cariös. Die starkriechende, z. E. Valdrian, müssen in verschlossenen Gläsern oder Büchsen aufbewahret werden.

XV) Alle einheimische Wurzeln muß sich der Apotheker jedes Jahr frisch anschaffen.

Apothekernahme Radix acori vulgaris.

Ackermannswurzel, Radix iridis pseudo-acori Linnei. Ackerwurzel, gelbe Schwerterwurzel. Ist eine knotichte Wurzel, die von außen und innen roth ist, und nicht riecht. Sie dauret viele Jahre aus, und wächst an feuchten Orten. Ist einheimisch. Abbildungen siehe Icon. plant. med. T. 187.

B 4

Apo-

Apothekernahme Radix allii.

Knoblauch, Rad. allii sativi Linnei. Ist ein Knollen, der von sehr vielen Häuten umgeben wird, die aus dem weißlichen ins purpurfarbne fallen, und bestehet aus vielen an einander hängenden und in besondere Häute eingehüllten Zwiebeln oder Zähnen, woraus unterwärts dünne Fasern gehen. Sie schmeckt sehr scharf und riecht sehr heftig. Bey uns zieht man sie in Gärten, und sie dauert viele Jahre. Der Apotheker muß sie in Sand aufbewahren.

Apothekernahme Rad. althææ.

Fibischwurzel, Rad. althææ officinalis Linnei, rad. bismalvæ. **Altheewurzel**. Die Wurzeln sind fasericht, und von der Dicke einer Federkiese, sie schießen aus Einem Kopf, sind weiß, und von außen mit einer gelben Haut bedekt, die abgeschabt werden muß. Sie ist voller Schleim. Sie wächst hie und da wild, wird aber bey uns meistens in Gärten gezogen. Sie dauret aus. Eine Abbildung der Pflanze, siehe in Icon plant. med. Tab. 40 und Flor. Danica 530.

Apothekernahme Rad. angelicæ sativæ.

Engelwurzel, rad. angelicæ archangelicæ Linn. **Angelikenwurzel**, Heilgeistwurzel,

Wurzel, Brustwurzel. Die Wurzel ist sehr dick, in viele lange Aeste getheilt, und mit Färschen besetzt. Außerlich ist sie an Farbe braun oder grau, und runzlicht, inwendig aber weiß, und wenn man sie zerschneidet, so nimmt man eine Menge gelber harziger Punkte wahr. Anfangs schmeckt sie gewürzhast und süß, hinterher aber bitterlich, und riecht stark und gewürzhast. Sie wächst in Lappland, Norwegen und auf den Alpen und pyräneischen Gebürgen. Ist zweijährig. Eine Abbildung siehe Flor. Dan. T. 206.

Apothekernahme Rad. ari.

Aronswurzel, rad. ari maculati Linn. Deutscher Ingwer, Zehrwurzel, Pfaffenpint. Ist knollig, fleischig, rundlich, aber unförmlich, weiß und voller milchartigen Saft, und ist auf den Seiten zasericht. Frisch schmeckt sie scharf, getrocknet aber milder. Sie hat keinen Geruch. Dauret aus. Der Apotheker muß die an schattichten Orten wächst, wählen, sie alle Frühlinge frisch sammeln, und sie Winters und Sommers im Sand aufbewahren. Abbildungen siehe Flor. Danic. T. 505. Icon. med. T. 75.

Apothekernahme Rad. aristolochia rotundæ.

Osterluzeywurzel, Rad. aristolochia rotundæ Linn. Sie ist knollig, runzelicht
 B 5 und

und etwas fasericht, sieht dem äußern Ansehn nach fast wie Kartoffeln aus. Außen ist sie braunroth, inwendig aber rothgelb, mehlig, aber doch fest. Ihre äußere Haut ist zähe und dicke. Ihr Geschmak ist sehr bitter und ekel, und ihr Geruch stark. Die gute und unverdorbene ist schwer, und hat wenig Runzeln. Sie wächst in wärmern Gegenden Europens und dauret aus. Abbildung siehe Icon. med. T. 125.

Apothekernahme Rad. armoracia.

Meerrettig, Rad cochlearia armoracia Linn. rad. raphani rustici, ist lang und dick, macht verschiedene Aeste, sieht außen gelblich, inwendig weiß aus. Sein Geschmak ist sehr brennend und scharf, und er dünstet beim Reiben sehr scharfe beissende Theile aus. Er dauret aus, und wird bey uns an feuchten Orten, an Gräben, Zeichen und Bächen, auch in Gärten gezogen.

Apothekernahme Rad. arnica.

Wohlverleywurzel, Rad. arnicae montanae Linnei, Rad. doxonici germanici. Johannisblumenwurzel. Salkrautwurzel. Die Wurzel ist einer Federkiele, oder auch eines kleinen Fingers dick, ungleich, läuft wagerecht oder schräg unter der Erde fort, und ist mit auf-

aufwärtssteigenden Fasern besetzt. Auswendig ist sie braunroth, inwendig weißlich. Sie riecht stark und etwas widrig, und hat einen scharfen, bitteren, gewürzhaften Geschmack. Sie dauret aus, und wächst auf bergigten Wiesen in kältern Gegenden Europens. Abbildung siehe Flor. Danic. T. 63. Icon. med. T. 30.

Apothekernahme Rad. bardanæ.

Klettenwurzel, Rad. arctii Lappæ Linn. rad. lappæ majoris. Die Wurzel ist dick, wächst senkrecht in die Erde, ist lang, sieht auswendig schwärzlich, inwendig weiß und schwammig aus. Sie schmeckt süßlich und etwas hart. Sie dauret aus, und muß im May gesammelt werden. Die alte Holzichte taugt nicht. Abbildung siehe Blacwells Kräuterbuch 117.

Apothekernahme Rad. belladonnæ.

Wolfstürschenwurzel, Rad. atropæ belladonnæ Linn. rad. solani furiosi. Tollwehrenwurzel, Nachtschattenwurzel. Die Wurzel ist lang, dick, und theilt sich in viele Aeste; ist auswendig schwärzlich, inwendig weißlich und saftig. Sie hat keinen Geschmack, ist aber giftig. Sie dauret aus. Abbildung siehe Blacwell 564. Icon. med. T. 21.

Apo:

Apothekernahme Rad. bryoniae.

Saunrübe, Rad. bryoniae alba Linn.
Sichtrübe, **Stickwurz**, **Sundskürbis**. Die Wurzel ist sehr groß, dicker als ein Arm; außen gelblich, der Länge nach und in die Rundung gestreift, marklicht oder schwammig, und theilt sich in viele dicke Aeste. Frisch ist sie voll, von einem bitteren, scharfen, ekelhaften, und im Anfang des Frühlings milchigen Saft, wornach sie auch trocken noch schmeckt. Frisch riecht sie übel, fast wie Mohnsaft. Sie dauret aus, und wächst in schattichten lebendigen Hecken oder Zäunen. Abbildung siehe Blacwell 37.

Apothekernahme Rad. calami aromatici.

Kalmus, Rad. acori calami Linn. rad. acori veri. Ist eine längliche, platte, schiefe, und an der äußern Schaaale durch öftere Knoten gegliederte, eines Fingers dicke Wurzel. Wenn sie frisch ist, so fällt sie auswendig etwas ins grünliche, trocken aber ist sie gelbrothlich. Innwendig ist sie weiß und schwammig. Sie schmeckt scharf, bitter, gewürzhaf, und riecht angenehm. Sie dauret aus und wächst in stillen Wassern. Muß im späten Herbst oder sehr bald im Frühjahr gesammelt werden. Abbildung siehe Blacwell 466, Icon. med. 207.

Apos

Apothekernahme Rad. caryophyllatæ.

Nelkenwurzel, Rad. gei urbani Linnei. **Benedictenwurzel**, **Merzwurzel**. Sie ist fasericht, sieht röthlichbraun aus, schmeckt scharf und gewürzhast, und riecht im Frühling wie eine Gewürznelke. Sie wächst an schattichten Orten in Wäldern und an Hecken, dauret aus, man muß sie aber im März sammeln, ehe sie anfängt zu blühen, und sie sehr behutsam trocknen, weil ihre gewürzhastigen Theile sonst leicht wieder verfliegen. Abbildung siehe Blacwell 255. und Icon. med. 221.

Apothekernahme Cepæ.

Zwiebeln, Rad. allii cepæ Linn. **Bölen**, es giebt von diesen bekannten Küchenzwiebeln, in Rücksicht der Farbe, Größe und Gestalt, verschiedene Arten. Dem Apotheker ist die runde glänzende Zwiebel, weil sie die meiste Schärfe besitzt, die brauchbarste.

Apothekernahme Rad. chelidonii majoris.

Großschellkrautwurzel, Rad. chelidonii majoris Linnei. **Schwalbenkrautwurzel**. Diese Wurzel ist ästig, und mit vielen Haaren, so aus Einem Kopf gehen, besetzt. Wenn sie frisch ist, sieht sie braunroth aus, und hat einen safrangelben Saft, riecht sehr unan-

unangenehm und schmeckt sehr scharf und bitter. Getrocknet ist sie schwarz und etwa eines Fingers dick, Sie dauret aus und wächst an alten Mauren und Hecken. Abbildung siehe Blacwell 91. Flor. Dan. 542. Icon. med. 22.

Apothekernahme Rad. cichorei.

Zindlaufswurzel, Rad. cichorei intybi Linn. Wegwartswurzel. Ist Einen Fuß lang und Einen Finger dick, geht gerade in die Erde, ist fasericht und voller milchichten Saftes, und schließt unter einer braungelben Haut ein weißes süßes Fleisch und bitteres Mark ein. Die holzichte und unangenehm bittere taugt nichts, und der Apotheker muß die wildwachsende der in Gärten vorziehen. Sie dauret zwey Jahre. Abbildung siehe Blacwell 117. und 183. Icon. med. 37.

Apothekernahme Rad. dauci sativi.

Möhrenwurzel, Rad. dauci carotæ Linn. Karotten. Die Wurzel ist gerade und spindelförmig, saftig und dick, und meistens von gelber oder rothgelber Farbe, und schmeckt angenehm süß. Sie dauret zwey Jahre, und wird in Gärten und auf Aeckern gezogen, und muß im Sand aufbewahret werden.

Apo:

Apothekernahme Rad. dictamni albi.

Weisse Diptamwurzel, Rad. dictamni albi Linn. Rad. Fraxinellæ albæ. Die Wurzel ist einen quer Finger dick, sieht außen blaßgelb und innen weiß aus, sie riecht bocksartig, und schmeckt bitter und etwas scharf. Man erhält insgemein die etwas dicke Rinde der Wurzel, die weiß und von Fasern gereinigt, und wie ein Rohr zusammen gerollt ist.

Apothekernahme Rad. enulæ.

Allantienzel, Rad. helenii inulæ Linn. rad. helenii. rad. elenii. Die Wurzel ist dick, fleischig und ästig, auswendig braun oder grau, inwendig weißlich. Sie schmeckt Anfangs etwas ranzigt und leimicht, hernach aber bitter, gewürzhalt und scharf, sie riecht durchdringend gewürzhalt, und getrocknet veilchenartig. Sie ist ausdauernd, und wächst an feuchten und fetten Orten; die in Gärten gezogen wird ist unkräftig. Vorzüglich ist sie in Engelland und den Niederlanden zu Hause.

Apothekernahme Rad. filicis.

Sarrnkroutwurzel, Rad. polypodii filicis maris Linn. Johanniskrautwurzel Johannishand, (rad. filicis non romana dentata.) Die Wurzel ist dick, ästig, fasericht, auswendig schwarz.

schwärzlich, inwendig bleich, und mit vielen Anhängen verwickelt. Sie hat einen erst etwas süßen, hernach aber bitterlichen zusammenziehenden Geschmak, und riecht nicht. Sie muß im Herbst gesammelt werden, und dauret aus.

Apothekernahme Rad. foeniculi.

Senchelwurzel, Rad. anethi foeniculi Linnei. Rad. foeniculi dulcis. Die Wurzel ist eines Fingers lang und länger, ist gerade, weiß, und schmeckt süß und gewürzhast. Man muß nur den rindichten Theil der Wurzel nehmen. Sie dauret zwey Jahre, und wächst in Frankreich, Engelland, und in den wärmern Gegenden Deutschlands. Abbildung siehe Icon. med. T. 63.

Apothekernahme Rad. galangæ minoris.

Kleine Galgantwurzel, Rad. marantæ galangæ Linn. Die Wurzel ist eines kleinen Fingers dick, knollig, knotig, gegliedert, und mit einigen Zwischenknoten gebogen, sie ist ästig, und mit einigen zirkelförmigen Streifen umgeben und hart. Auswendig ist sie braun oder braunroth, inwendig aber roth oder weißröthlich. Sie riecht gewürzhast und angenehm, schmeckt scharf und etwas bitter zusammenziehend. Sie wächst auf den Ostindischen Inseln, kömmt aus China zu uns.

Apo

Apothekernahme Rad. gentianæ rubræ.

Rothe Enzianwurzel, Rad. gentianæ luteæ Linn. Gemeiner Enzian, Bitterwurzel.
Ist eine sehr lange, und Einen oder zwey Zoll dicke Wurzel, ist ästig, geringelt und runzellicht. Auswendig ist sie dunkelbraun, inwendig gelbröthlich und schwammigt. Sie schmeckt sehr bitter und wächst auf den Alpen und Pyrenäen, auch im Oesterreichischen. Ist sie sehr zusammen geschrumpft, schümlicht und schwärzlich: so taugt sie nichts. Man hat Beispiele, daß sie mit dem ranunculo thora Linn. verfälscht worden, und Stumpfheit, Blindheit, Zuckungen, Lähmungen u. s. weiter verursacht hat. Man kann diese untergeschobenen Wurzeln an der schwarzgrünen Farbe auswendig, und an dem Mangel der gelben inwendig, an der leichtern Zerbrechlichkeit, widrigen Geruch, und scharfem brennenden Geruch erkennen.

Apothekernahme Rad. glycyrrhizæ s. liquorizæ.

Süßholz, rad. glycyrrhizæ glabræ Linnei.
Die Wurzel ist sehr lang, kriecht weit umher, ist Eines kleinen Fingers dick. Frisch ist sie auswendig röthlich, getrocknet aber braunschwarz und inwendig gelb. Frisch riecht sie angenehm, und hat beständig einen sehr süßen Geschmack.

C

schmack.

schmack. Sie dauret aus. Sie wächst in Spanien und in Italien, und auch in Deutschland, wo die Bambergische den Vorzug verdienet. Abbildung siehe Blacwell 495.

Apothekernahme Rad. graminis.

Queckenwurzel, rad. tritici repentis Linnei, rad. graminis canini, rad. graminis arvensis. Queckengrasswurzel, Lundsgras. Die Wurzel kriecht weit und breit herum, ist knoticht und glatt, Eine oder anderts halb Linien dick, und untereinander verwirrt, ist weiß und etwas gelb, und hat einen süßlichen etwas zusammenziehenden Geschmack. Sie dauret aus, und muß im Frühjahr oder doch im Herbst gesammelt werden. Abbildung siehe Blacwell 337.

Apothekernahme Rad. gratiolae.

Gottesgnadenwurzel, rad. gratiolae officinalis Linnei. Sie ist cylindrisch, einer Federkiele dick, knoticht und weiß, sie wächst horizontal, ihre Aesern steigen aber niederwärts. Sie schmeckt sehr bitter und zieht zugleich etwas zusammen. Sie dauret aus, und wächst in feuchten Gegenden des mittäglichen Europa, in Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Italien &c. Abbildung siehe Flor. Danic. T. 363. Blacwell, 411.

Apo-

Apothekernahme Fibrillæ. hellebori nigri.

Schwarze Nieswurzzasern, radix melampodii. Christwurzel. Die Wurzel der achten schwarzen Nieswurz bestehet aus vielen zum Theil ziemlich dicken Fasern, die einige Zoll lang sind, und aus Einem dünnen Köpfchen, das ohngefähr die Größe einer Muscatennuß hat, entspringen, oben hat sie gemeinlich etliche Schuppen. Das Köpfchen ist knollicht schwarz und gefurcht, und wird in den Apotheken nicht gebraucht, daher der Arzt gewöhnlicherweise Fibrillæ hellebori nigri verschreibt. Die Fasern haben eine schwarzbraune, inwendig aber weisse Farbe, sind glatt und fleischicht, der Geschmack ist eckelhaft, scharf und süßlich, wenn sie frisch sind, haben sie auch einen starken Geruch. Die alten leicht zerbrechlichen und pulverichten Wurzeln taugen nichts. Die Blätter der Pflanzen sind glänzend, glatt, insgemein dunkelgrün fest und hart, und auf der untern Seite blaß, an ihren Rand haben sie spizige sägeartige Zähne, sie theilen sich in drey Lappen, woran der Mittlere einfach die übrigen aber wider in vier kleinereerspaltten sind. Der Blumenstengel oder Schaft ist rundlich rothgefleckt, und nur mit einem oder zwey blaffen Blättchen besetzt, die aber weder so groß sind, noch so aussehen wie die andern Blätter. Jeder Blumenschaft trägt eine, gemeinlich aber zwey, schöne große

Blumen die aus großen rundlichen, weißen und rothgeaderten Blättern bestehet. Sie wächst in Oesterreich, am besten in Steyermark auf den Pyranäen u. s. w. Sie wächst an rauhen Orten, behält ihre Blätter den ganzen Winter über grün, und blüht auch gemeinlich mitten im Winter. Man muß genau Acht haben, daß sie nicht mit andern theils kraftlosen, theils viel heftiger wirkenden Wurzeln verfälscht oder verwechselt wird. Oft wird sie mit der Wurzel der weißen Nieswurz verwechselt, aber bey dieser ist der Kopf etwas länglicher und dicker, und ihre Farbe ist weißlicher, auch die Fasern sind weißer, und haben einen viel widrigen bitterern Geschmack. Aus Frankfurt am Mayn, und aus Hamburg bekommt man an statt der ächten schwarzen Nieswurz, oft die Wurzel des frühjährigen Adonis (*Adonis vernalis* L.) die aus Thüringen dahin geschickt wird, sie unterscheidet sich aber von der ächten durch einen kürzern Kopf, längere und verwirrtere Fasern, auch ist sie getrocknet, viel dunkel schwärzer als die ächte Nieswurz. Man hat auch Beispiele, daß sie mit der Wurzel des Eisenhuts (*Napelli Aconiti*) verfälscht worden, aber die Eisenhutwurzel, hat einen längern Kopf, fast wie eine Steckrübe, und die Fasern sehen getrocknet, schwarzgrau, und die dünnen braunroth aus. Abbildungen siehe Icon, med. 185. Blacwell 506.

Apoc

Apothekernahme. rad. Ialappæ.

Ialappenwurzel, rad. convolvuli Ialapp. Linn. rad. Gialappæ. rad. Meckoacannæ nigrae. **Gallenpulver**. Wir erhalten sie besonders aus Madera in runden Scheiben, von der Größe eines Thalers, oder der Länge nach, in zwey birnförmige Stücke zerschnitten. Sie ist dick, fest, und schwer. Aeußerlich sieht sie schwärzlich und runzelicht aus, innerlich aber ist sie dunkelgrün mit schwarzen Striefen durchzogen. Sie hat einen scharfen und eckelhaften Geschmack, und riecht, wenn sie zu Pulver gemacht wird, auch eckelhaft. Die besten Wurzeln sind die, so die schwersten und schwärzlichsten sind, und die im Bruch die meisten schwarzen Streifen haben, und sich beim Licht leicht anbrennen lassen. Sie wird oft mit der Gichtrübe verfälscht, man erkennt aber diese Verfälschung an der weißen Farbe, und an der mindern Festigkeit. Sie dauret aus, und wächst in Mexico zu Vera Cruz.

Apothekernahme Rad. Ipecaacanhæ.

Brechwurzel, rad. violæ Ipecacuanhæ Linn. Oder lieber rad. ptychotriæ emeticæ Linn. die im südlichen Amerika wächst, rad. Brazilensis, rad. hypoacannæ **Ruhrwurzel**. Man rechnet zwey: auch dreyerley Arten dieser
E 3 Wur-

Wurzel; man findet aber nur die aschgraue in unsern Apotheken. Dies ist eine kleine runzlichte Wurzel kaum so dick als eine Federkiele, auswendig grau oder hellbraun, und auf verschiedene Weise gebogen und gekrümmt. Wir erhalten sie in kleinen, ohngefähr fingerlangen Stücken, die rauh und mit tiefen runden Einschnitten versehen sind. In der Mitte läuft ein weißlicher oder gelblicher holzichter Streif, gleich einem Faden, durch sie durch, der ohne Kraft ist und auch leicht von der Rinde losgemacht werden kann. Der Apotheker muß ihn wegwerfen und nur blos die Rinde brauchen. Die Rinde ist fest, brüchig, dick, und schiebt beim Zerbrechen glatt und harzig aus. Ihr Geschmack ist bitterlich und etwas scharf. Die holzichte Faser oder das Mark hat fast gar keinen Geschmack, giebt aber beim Kauen einen Schleim. Der oben beschriebene weißliche Streif unterscheidet die ächte Brechwurzel von der falschen, die von einer Art Hundskohl (*apocynum*) gesammelt wird, und sehr heftig wirkt; denn bey dieser ist der innwendige Streif dunkelroth. Die auswendig weißlichen oder gelblichen schwammigen und nicht gefurchten Wurzeln taugen nichts.

Apothekernahme rad. *iridis florentinae*.

Storentinische Veilchenwurzel, rad. *iridis florentinae* Linn. Die Wurzel ist, wenn sie

sie

sie aus der Erde kömmt, knollicht, und hat
 eine rothe Rinde, die aber abgeschälet wird.
 Wir erhalten sie in Stücken aus Italien, die
 länglich, etwas platt, hin und wieder knoticht,
 und Einen oder zwey Zoll dick sind. Aus-
 wendig sehen diese Stücke ganz weiß, innen-
 dig aber etwas gelblich aus. Sie hat einen
 scharfen, etwas bitterlichen Geschmack, und
 riecht angenehm wie die Merzenweilschen. Die
 weißen wohlriechenden Wurzeln sind gut, die
 Kleinern Stücke sind insgemein besser als die
 größern. Die angegangenen aber und runz-
 lichten müssen weggeworfen werden. Dauret
 aus und wächst in warmen Gegenden Euro-
 pers. Abbildungen siehe Blacwell T. 414.
 Icon. med. 186.

Apothekernahme rad. levistici.

Liebstockwurzel, rad. ligustici levistici
 Linnei. rad. Laserpitii germanici, rad. lybi-
 stici. Bandkraut-Saukrautwurzel-Bad-
 krautwurzel. Die Wurzel ist ohngefähr einen
 halben Fuß lang und fleischicht. Auswendig ist
 sie schwarzgelblich, innwendig weiß. Sie schmeckt
 scharf, nicht widrig und gewürzhast. Sie dau-
 ret aus und wächst auf den Alpen wild, bey
 uns aber wird sie in Gärten gezogen. Sie
 muß im Frühling gegraben werden. Abbil-
 dung siehe Blacwell 275.

C. 4

Apoth.

Apothekernahme Rad. Mezerei.

Kellerhalswurzel, rad. daphnidis Mezerei Linn.) Lausfrautwurzel, Seidelbastwurzel, Bergpfefferwurzel, Braunwurzel, Scheislorbeerenwurzel. Die Wurzel eines Strauchs, der vorzüglich in den kältern Gegenden Europens in den Wäldern wächst. Sein Stengel treibt viel Aeste, die mit einer aschgrauen glänzenden Rinde bekleidet sind. Die Blätter sind zart, glänzend, glatt und sattgrün, ihre Gestalt ist an beyden Enden lanzettförmig, und mitten durch ihre Oberfläche läuft eine erhöhte Ader. Die Blätter kommen erst, wenn die Blumen verwelken. Die Blumen sitzen auf einem kaum merklichen Stiel zu beyden Seiten des Stengels. Sie kommen zu drey aus Einer Knospe und bilden eine Art von Aehren; die Farbe der Blumen ist purpurroth, sie riechen angenehm, aber stark, und zeigen sich schon im Hornung oder Merz. Die Beere werden im Brachmonat reif, sind rund und scharlachroth. Die einer starken Federkiele dicke und mit dünnen Aesten versehene Wurzel bestehet aus einer gelbbraunen Rinde, die nicht sehr dick ist, und wenn man sie kaut, anfänglich nicht allzu scharf schmeckt, aber bald hernach sehr brennt, und viele Stunden lang einen sehr unangenehmen Reiz in dem Schlund hinterläßt. Diese Rinde wird nur gebraucht, und der innwendige

dige holzichte weiße Theil der Wurzel hat sehr wenig Geschmack und wird weggeworfen. Abbildung siehe Icon. med. T. 3.

Apothekernahme Rad. ostruthii oder Imperatoria.

Meisterwurzel, rad. imperatoria ostruthii Linn. Die Wurzel ist knoticht, mit Ringen versehen, außen aschfarbig, inwendig weiß; sie ist länglich und ohngefähr eines Daumes dick. Ihr Geschmack ist hitzig, scharf und sehr gewürzhast, und bleibt lang im Munde. Sie riecht stark und gewürzhast. Der Saft, der aus der frischen zerschnittenen Wurzel fließt, ist scharf. Die Pflanze ist zweijährig, wächst in der Schweiz und in Steyermark, bey uns wird sie in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell T. 279. Icon. med. 24.

Apothekernahme Rad. oxylapathi.

Grindwurzel, Rad. rumicis acuti Linn. rad. lapathi acuti. Mangelwurzel, wilder Ampfer, Lendenwurzel. Die Wurzel ist eines Zolles dick, und wohl zehen Zoll lang, gerade, auswendig schwarzbraun, inwendig gelblich und fasericht. Der Geschmack ist scharf, gewürzhast, zusammenziehend und etwas bitter. Sie dauret aus, und wächst allenthalben an feuchten Orten, Abbildung siehe Blacwell 491.

Es

Apo

Apothekernahme Rad. pimpinellæ albae
f. nostratis.

Pimpinellwurzel, rad. pimpinellæ saxifragæ Linn. **Bibernel**. **Steinpeterlein**, **Pfefferwurzel**. Die Wurzel ist Eines Fingers dick, auswendig graugelblich, inwendig weiß, fest, und mit vielen harzichten Puncten versehen. Sie hat fast keinen Geruch, aber einen sehr scharfen brennenden Geschmack. Die Pflanze dauret aus und wächst auf trocknen sandichten Hügeln. Flor. Danica, 92. **Blacwell 492.**

Apothekernahme Rad. polygalæ amarae
Linn.

Bittere Kreuzblumentwurzel. Die Wurzel ist dünn, mit faserichten Aesten versehen und holzigt, auswendig ist sie gelbgrün, inwendig weißlich. Ihr Geschmack ist balsamisch und bittersüßlich. Dieser Geschmack unterscheidet sie von der gemeinem Kreuzblumentwurzel, denn diese hat fast gar keinen Geschmack. Die Pflanze sieht fast eben so aus, als die gemeine Kreuzblumentwurzel. Doch sind bey der bitteren die Wurzelblätter fast noch Einmal so groß, dicker, rundlicher und stumper, und sie treibt sehr viele Stengel, bisweilen

ten wohl über dreißig, die nicht gerade aufwärts stehen, sondern sich etwas niederrwärts neigen. Sie dauret aus und wächst auf bergigen Gegenden, in Frankreich, Oesterreich und Deutschland, z. E. bey Göttingen. Abbildung siehe Icon. med. Tab. 83.

Apothekernahme rad. polypodii.

Engelsfuß, rad. polypodii vulgaris Linn. rad. filiculæ dulcis. Kropfwurzel, Korrallenwurzel, Baumsarn, Eichsarn. Die Wurzel ist einen halben Fuß lang, fast so dick als ein kleiner Finger, kriechend, mit haarzarten Fasern und mit vielen kleinen Knoten besetzt. Auswendig ist sie röthlich und innwendig gelblich. Ihr Geschmack ist süßlich und etwas gewürzhast, zuletzt herbe und zusammenziehend. Sie dauret aus und wächst an den Stämmen der alten Bäume, z. E. Eichen, Büchen, Haselstauden und auf alten Mauern und Rissen der Klippen. Abbildung siehe Blacwell T. 215. Icon. med. 46.

Apothekernahme rad. pyrethri.

Bertramswurzel, rad. anthemidos pyrethri Linn. Sanct Johanniswurzel, Speichelwurzel. Die Wurzel ist Einen Finger lang, und von der Dicke eines Fingers, oben etwas dicker, mit Fasern besetzt, auswendig dunkelroth oder grau, innwendig weiß.

weiß. Sie hat keinen Geruch, aber einen scharfen brennenden Geschmack. Sie dauret aus. Man bringt sie getrocknet aus Tunis, doch wächst sie auch in Deutschland. Abbildung siehe Blacwell 390. Icon. med. 205.

Apothekernahme rad. rhabarbari.

Rhabarber, rad. rhei veri. Noch ist es nicht entschieden, ob die ächte Rhabarber vom rheo palmato Linn. oder von rheo rhabarbero Linn. oder von rheo compacto Linn. kommt. Wahrscheinlich werden alle drei Pflanzen darzu genutzt. Man hält die Rufsische, die aus Siberien kommt, für die beste, weil die Russen, vermöge eines Kaiserl. Befehls, keine schlechte einbringen dürfen. Wir erhalten sie in Stücken oder Knollen, die dick, ungleich, vier oder sechs Zoll lang und drei bis vier Zoll dick, und von mittelmäßiger Schwere sind; auswendig sind diese Stücke gelb oder bräunlich, innwendig aber safrangelb, mit weißen und röthlichen Streifen gezeichnet und etwas schwammig. Der Geschmack ist etwas scharf, bitter und anziehend, und der Geruch ganz eigen und gewürzhast. Eine gute Rhabarber muß dicht und fest, doch aber nicht steinhart seyn, sie muß sich leicht zu Pulver reiben lassen und schön hellgelb aussehen, und im Bruch als mit rosenfarbigen Streifen durchzogen seyn. Sie muß, wenn sie gekaut wird,

wird, dem Speichel eine Safranfarbe mittheilen, ohne daß sie im Munde schleimicht oder flebricht wird. Man baut auch jetzt in Deutschland Rhabarber, vorzüglich in der Pfalz zu Käfernthal, die meiste geht von da nach Frankreich; auch in andern Städten, z. E. Gotha, hat man glückliche einzelne Versuche gemacht, Rhabarber zu erzielen. Man sagt, daß die inländische Rhabarber der ausländischen an Kräften gleich sey, nur wird eine stärkere Gabe nöthig seyn. Auch in Engelland und Rußland baut man Rhabarber.

Apothekernahme rad. rubiæ tinctorum

Färberrotthe, Grapp rad. sativæ majoris. Die Wurzel ist lang, kriechend, saftig, und in viel Aeste getheilt. Sie hat die Dicke einer Schreibfeder, ist holzicht und durch und durch roth. Ihr Geschmack ist bitter, süß und etwas zusammenziehend. Sie dauret aus, wächst wild in der Schweiz, Italien und Frankreich, und in Deutschland hat man der Färbekunst wegen ganze Pflanzungen von ihr angelegt. Abbildung siehe Blacwell 326.

Apothekernahme rad. saponariæ.

Seifenwurzel, rad. saponariæ officinalis Linn. Sie ist lang, knoticht, kriechend, zäse:

zasericht, und sieht röthlich oder hellbraun aus, und ist von der Dicke eines Federkiels. Ihr Geschmack ist anfänglich süß und schleimicht, hernach scharf. Sie giebt, wenn sie zerquetscht mit Wasser vermischet wird, einen seifenartigen Schaum. Sie dauret aus und wächst an feuchten Orten. Abbildungen siehe Blacwell 113. Flor. Dan. 542. Icon. med. 136.

Apothekernahme, rad. satyrii.

Knabenkrautwurzel, rad. orchidis bifolia Linn. **Stendelwurzel**. Die Wurzel bestehet aus zwey, beinahe runden und fleischichten Knollen von der Größe der Muscatennüsse. Einer von diesen Knollen ist voll und hart, der andere runzelicht und schwammig, beyde sind mit dicken Fasern versehen. Ihr Geschmack ist schleimicht und etwas süß; sie dauret aus, und wächst auf rauhen Triften. Sowohl von den Wurzeln dieses Krautes, und auch aus der orchis mascula Linnei, orchis morio Linn: orchis latifolia, orchis militaris Linnei, die alle knollichte Wurzeln haben, kann man einen Salep (rad. salep.) machen, der eben so gut zu brauchen ist, als der ausländische. Man samlet nemlich um Salep daraus zubereiten die Wurzel des Knabenkrauts zu der Zeit ein, wenn die Saamen anfangen zu reifen, und der Stengel verwelken will. Man nimmt aber bloß den frischen Knollen, denn

denn der runzelichte ist vom vorigen Jahr und unbrauchbar. Diese frischen Knollen wäscht man in Wasser ab, und reiniget sie von ihrer feinen äußern Haut, indem man sie in warmes Wasser sunkt, und mit einem leinenen Tuch wieder abwischt, oder mit einer feinen Bürste abbürstet. Nachdem man eine zureichende Anzahl solcher Wurzeln geremiget hat: so legt man sie auf eine zinnerne Schüssel, und setzt diese auf einen nicht allzu sehr geheizten Ofen. Hier dürfen sie aber nur sechs bis zehn Minuten stehen bleiben, binnen welcher Zeit sie ihre milchweiße Farbe verkehren, und wie Horn durchsichtig werden. Wenn sie so geworden sind: so läßt man sie einige Tage an der Luft trocknen, und hebt sie unter den Nahmen *rad. orchidis ppt.* auf.

Apothekernahme rad. scorzonera

Scorzonernwurzel, rad. scorzonera humilis Linn. Sie ist über Einem Fuß lang, und Fingers dick, holzigt einfach und geringelt, auswendig schwärzlich, inwendig weiß, zart und leicht zu zerbrechen, und voll von einem süßen milchichten Saft. Sie dauret aus, und wächst auf unbeschatteten Wiesen in kaltem Europa. Die Apotheker schieben dieser oft die *scorzonera hispanica* Linn. unter, die in den Gärten gezogen wird, und ein bloßes Küchengewächs ist. Diese ist Eines Daumens dick,

dick, schwarz und trocken röchlich, und ohne allen Geschmack. Dies darf aber nicht geschehen, und ist Betrug, denn sie ist nicht so kräftig als die niedrige Scorzonnerwurzel.

Apothekernahme, rad. senegae oder senekae.

Senekawurzel, rad. polygalae senegae Linnei, rad. polygalae virginianae. Klapperschlangewurzel. Sie ist eine halbe oder ganze Spanne lang, und kaum eines Fingers dick, holzigt, biegsam, gebogen, und mit einem knollichten oder knotichten Hauptzweig versehen, woraus die Zäfern ihren Anfang nehmen, die in viele ungleiche Äste ausgebreitet sind. Ihre Rinde ist stark, und gleichsam harztigt, spielt aus dem weißlichen ins gelbe, und ist mit einem sehr feinen aschgrauen Bast oder Schaafe überzogen. Der Kern ist rund, fest, holzigt und weiß. Sie riecht nicht, schmeckt Anfangs mehlig, hernach säuerlich, und endlich sehr scharf und brennend.

Apothekernahme rad. Squillae oder Scillae.

Meerzwiebel, rad. scillae maritimae Linn: rad. Squillae rubrae, Mauszwiebel. Eine Zwiebel von der Größe eines Kinderkopfs. Die aus dicken saftigen schleimichten Schuppen bestehet, die von außen dünn, trocken und röchlich sind, und übereinander liegen. Unten ist sie mit vielen dicken Zäfern ver-

versehen. Der Geschmack der Schuppen ist bitter, und frisch auch scharf. Man hat auch Meerzwiebeln, die weiße Schuppen haben, und einige wollen diese der röthlichen vorziehen. Sie wächst an den sandichten Ufern Spaniens Siciliens Syriens u. s. w. Die frischen mittelmäsig großen, die gegen den Monat Julius gesammelt, und schwer, fest, und voll schleimichten, bittern, und scharfen Saftes sind, sind die besten.

Apothekernahme rad. taraxaci.

Pfaffenröhrchenwurzel, rad. leontodi taraxaci, Linn. rad. dentis leonis. Löwenzahnwurzel, Löwenkrautwurzel, Leyerblumenwurzel, Pfaffenblattwurzel. Die Wurzel ist länglich, wenn sie frisch ist sehr milchicht, ohngefähr eines kleinen Fingers dick, ästig, auswendig hellbraun, inwendig ganz weiß. Ihr Geschmack ist erst süßlich und schleimicht, hernach aber bitter. Sie dauret aus, und wächst sehr häufig an Wegen und auf Wiesen. Abbildung siehe. Flor. Danic. 547. Icon med. 69.

Apothekernahme rad. tormentillæ.

Tormentillwurzel, rad. tormentillæ erectæ Linn. Ruhrwurzel, Blutwurzel. Die Wurzel ist knollicht, knoticht, Daumens dick, sehr fasericht, ungleich, bald gerade, bald
D schief.

schief. Auswendig ist sie rothbraun, inwendig aber blaßroth, und von einem sehr zusammenziehenden Geschmack. Sie dauret aus, und wächst auf trockenen Wiesen und Wäldern. Abbildung siehe Blacwell. 445.

Apothekernahme rad. valerianæ minoris.

Kleiner Baldrian, rad. valerianæ officinalis Linnei. rad. valerianæ Sylvestris. Katzenwurzel, Augenwurzel. Die Pflanze hat lauter stark zerschnittene Blätter und weisse oder röthliche Blumen, die einer Schirmblume ähnlich sehen. Man hat von dieser Pflanze zwey Abänderungen, wovon die Eine breitere und glänzendere Blätter hat, größer ist und an feuchten Orten und Gräben wächst; die andere ist kleiner, und hat schmalere Blätter, und wächst an trocknen bergigen Orten, ja selbst zwischen Steinhäufen, von dieser Kleinen muß man die Wurzel nehmen, ehe der Stengel noch herauskommt. Der Baldrian, der an sumpfigten Orten wächst, ist nicht so kräftig. Die ächte Wurzel muß eine kurze Hauptwurzel haben, aus welcher von allen Seiten dünne Fasern herausgehen, die bräunlich aussehen, und sehr stark riechen. Der Geruch ist etwas eckelhaft, oder widrig. Ihr Geruch macht, wenn man viel auf einmal riecht, fast betruncken. Sie darf nicht wie Wiesam riechen, denn dieser Geruch ist ihr nicht eigen,

elgen, sondern sie erhält ihn von dem Urin der
 Katzen, die sehr begierig darnach sind. Der
 Geschmack ist unangenehm, bitter und scharf.
 Man muß die kleine Baldrianwurzel, wegen
 ihrer flüchtigen Theile ungestoßen in verschlos-
 senen Gläsern aufbewahren, oder immer nur
 eine kleine Portion auf einmal stoßen, und in
 wohlzugemachten kleinen Gläsern aufheben.
 Sie dauret aus. Abbildung siehe Flor. Da-
 nica. 570. Icon med. 117.

Apothekernahme rad. vincetoxici.

Schwalbenwurzel, *rad. asclepiadis vin-*
cetoxici Linn, *rad. hirundinariae*. Die Wurzel
 besteht aus einer Menge von zarten langen Fasern
 die meistens aus Einem Kopf herausgehen.
 Die Fasern sind etwas dick, und blaßgelblich.
 Ihr Geschmack ist Anfangs süßlich, hernach
 aber bitterlich und scharf. Frisch riecht sie stark
 und widrig, getrocknet aber fast gar nicht.
 Sie dauret aus, und wächst auf sandichten
 Bergen. Abbildungen siehe Blacwell 96.

Apothekernahme. rad. Zedoariae.

Zittwerwurzel, *rad. Kampferiae rotun-*
dæ Linnei, *rad. Amomi Zedoariae Bergii*,
 langer Zittwer. Ist eine kurze nicht über
 einige Zoll lange, platte, knollichte Wurzel,
 die schwer, eines kleinen Fingers dick ist, und
 wenige Nebenfasern hat. Auswendig ist sie
 weiß.

weißgrün, inwendig aber bräunlich. Ihr Geschmack ist scharf gewürzhast und bitterlich, sie riecht angenehm kampferartig. Beim Einlauf muß man aufmerken, daß die Wurzel nicht zerfressen, nicht veraltet, schwer, fest, wenig fafericht, und innerhalb recht dunkel gefärbt sey. Sie kommt aus Ostindien.

Apothekernahme rad. Zingiberis communis.

Ingwer, radix amomi Zingiberis Linné. Da die frischen Wurzeln sehr weich sind, und während des Trocknens auswachsen: so werden sie nach der Reinigung mit kochendem Wasser abgebrühet, alsdenn getrocknet, und nachher, um die Würmer davon abzuhalten, mit Asche oder Kalk beschüttet. Durch das Abbrühen bekommt der Ingwer die braune Farbe, und inwendig das hornartige Ansehen. Er ist eine knollichte, knotichte, kurze, ästige etwas gedruckte eingebogene Wurzel, die auswendig braun, und inwendig wie Horn aussieht. Ihr Geschmack ist sehr scharf, brennend und gewürzhast, Der Geruch ist angenehm. Auch der eingemachte Ingwer (conditum Zingiberis) wird aus Indien zu uns gebracht, der bey uns eingemachte taugt nichts. Den meisten Ingwer bekommen wir jetzt aus Jamaika.